

**Bereits erschienen:**  
*Summerwine*

*Ich möchte mich bei meiner Frau und meiner Tochter für das Verständnis bedanken und die Zeit, die sie mir gegeben haben, dieses Buch zu schreiben.*

Christian Jesch

## Newton's Vermächtnis

[www.cetian.de](http://www.cetian.de)

© 2015 Christian Jesch

Umschlaggestaltung: Christian Jesch

Verlag: Kindel Direkt Publishing

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

## Kapitel Eins

Es war bereits später Vormittag, als Katrin versuchte, ihre Augen zu öffnen. Sie hatte das Gefühl, aus einem tiefen Koma zu erwachen. Nur sehr langsam schafften es ihre Augenlider, sich zu lösen und Millimeter für Millimeter zu öffnen. Das Erste, was sie sah, war eine dünne Linie rötlichen Lichts, die stetig größer wurde. Trotzdem sie ihre Augen nun schon zur Hälfte geöffnet hatte, sah sie alles nur verschwommen. Es dauerte noch ein paar Minuten, bis ihr Blick klar wurde. Allmählich erkannte sie, dass sie an einer weichen Unterlage lehnte, die zudem auch noch warm war. Irritiert schlossen sich ihre Augen wieder. Ihre Hand strich über den weichen Untergrund und versuchte herauszufinden, aus welchem Material er bestand. Als ihr dies nicht gelang, überwand sie sich, erneut die Augen zu öffnen. Erst jetzt bemerkte sie, dass sie starke Kopfschmerzen hatte. Am liebsten hätte sie ihr Vorhaben wieder aufgegeben, doch ihre Neugierde ließ das nicht zu. Mit scheinbar letzter Kraft öffneten sich die Augenlider und gaben Katrin den Blick auf ihre Umgebung frei. Immer noch betäubt versuchte sie das Bild, was nun vor ihren Augen entstand, wie ein Puzzle in ihrem Kopf zusammen-

zusetzen. Das Erste, was ihr klar wurde, war, dass sie sich in ihrem Schlafzimmer im Haus ihres Bruders befand. Glücklicherweise machte sie sich daran herauszubekommen, an was sie sich anlehnte und was sich so merkwürdig anfühlte. Erst jetzt wurde ihr bewusst, dass es sich nicht um eine glatte Fläche handelte, sondern um etwas Erhöhtes, was dazu auch noch sehr schmal war. Mühevoll drehte sie den Kopf von der Seite nach vorn und hob ihn an. In derselben Sekunde, in der sie dies tat, bereute sie es. Ein stechender Schmerz durchzog ihren Nacken und stieg in den Kopf auf. Nachdem sich ihre Sicht wieder geklärt hatte, betrachtete sie ihre Unterlage erneut.

Mit Entsetzen erkannte Katrin, dass sie zur Hälfte auf ihrem unbedeckten Bruder lag. Erschrocken riss sie die Augen noch weiter auf, während das Adrenalin durch ihre Adern schoss. In Michaels Hals steckte ein langes Küchenmesser, welches sie mit der linken Hand umklammerte. Aus der Wunde war eine unglaubliche Menge Blut ausgetreten, welche das Betttuch nahezu völlig rot gefärbt und durchnässt hatte. Katrin war jetzt vollkommen wach und stieß sich mit aller Kraft von dem toten Körper ab. Entsetzt kletterte sie rückwärts über das Fußende vom Bett und ging weiter bis zur Wand, wo sie an einen kleinen Tisch stieß.

Schwer atmend betrachtete sie jetzt das gesamte Bild. Wie ein gehetztes Tier sah sie sich um, als müsste sich noch eine weitere Person in diesem Raum aufhalten, die nur auf diesen einen Moment gewartet hatte. Doch dort war niemand. Sie war allein. Plötzlich bemerkte sie, dass ihr Gesäß langsam kalt wurde. Erstaunt und verwirrt zugleich drehte sie sich langsam um und erkannte die kalte Marmorplatte des kleinen Tisches. Gleichzeitig bemerkte sie auch den Grund, warum diese ihrem Hinterteil die Wärme entzogen hatte. Sie stand vollkommen unbekleidet in dem Raum. Ihre langen Haare bedeckten noch nicht einmal den oberen Ansatz ihrer Brüste.

Katrin konnte einfach nicht begreifen, was hier geschehen war. Mit aller Kraft versuchte sie, die letzten Stunden zu rekonstruieren. Doch ihr fehlte jeglicher Anhaltspunkt, um auch nur ansatzweise zu erklären, wie sie mit ihrem Bruder in dieses Zimmer gekommen und warum sie beide unbekleidet waren. Sie konnte sich noch nicht einmal daran erinnern, gestern Abend ihren Bruder gesehen oder mit ihm gesprochen zu haben. Aber war dies wirklich so? Oder hatten sie sich auf etwas eingelassen, das dann außer Kontrolle geraten war? Ihr Blick ging weit ins Leere, während sie unbewegt immer noch neben dem Tisch stand, auf dem sie sich mit einer Hand abstützte. Von irgendwo her

hörte sie das Ticken einer Uhr. Krampfhaft überlegte sie, was sie als Nächstes tun sollte. Es lag jedoch nicht an ihr, den nächsten Schritt zu machen. Denn plötzlich überschlugen sich die Ereignisse.



## Kapitel Zwei

Völlig unerwartet öffnete sich die Tür zu ihrer Rechten. Ein etwa ein Meter achtzig großer Mann, etwa Mitte dreißig, betrat ohne Ankündigung den Raum. Sein erster Blick fiel auf den Leichnam, der auf dem der Tür gegenüberliegenden Bett lag. Mit einigen wenigen großen Schritten erreichte er das Fußende und nahm den Tatort ausführlich in Augenschein. Katrin, die schräg hinter ihm stand, hatte er nicht bemerkt. Sie wurde, als er den Raum betreten hatte, von der Tür verdeckt. Während Alan auf das Bett zu stürmte, hatte er sich nicht um die weitere Umgebung gekümmert. Daher war ihm das zitternde Häufchen Elend, welches jetzt seine Arme über der Brust verschränkt hielt, nicht aufgefallen. Erst nachdem er sich schon fast vollständig wieder zum Gehen gewendet hatte, entdeckte der Mann Katrin in ihrer Ecke. Zunächst war ihm nicht klar, in was er hier hineingeraten war. Lange anhaltend musterte er die nackte Frau. Aus irgendeinem Grund registrierte sein Unterbewusstsein, dass es an Katrins Körper keine Blutspuren gab. Wer aber war diese Frau und was machte sie hier? Er war sich nicht klar darüber, was er als Nächstes machen sollte. Die

Frau sah nicht gefährlich aus. Trotzdem lag hier eine Leiche und sie war die einzige weitere Person in diesem Raum. Unschlüssig blickte Alan immer wieder zu dem toten Körper auf dem Bett, während Katrin den Neuankömmling mit gemischten Gefühlen musterte. Scheinbar wollte keiner von beiden den ersten Schritt machen. Schließlich hielt es Alan nicht mehr aus. Er drehte sich mit einem Ruck zu Katrin um und sprach sie an.

"Was ist hier passiert?", fragte der Mann mit sich überschlagender Stimme. Dabei deutete er hektisch mit der einen Hand auf den Toten, während er mit der anderen Hand auf Katrin zeigte. Die war jedoch nicht in der Lage, auch nur ein Wort von sich zu geben. Hilfe suchend öffnete sie ihre Arme und streckte sie dem Unbekannten entgegen. Doch Alan blieb an seinem Platz stehen und wartete auf eine Antwort. Schließlich überwand sich Katrin doch noch.

"Ich weiß es nicht", brachte sie gequält hervor.

"Ich kann mich an nichts erinnern."

Der Mann betrachtete ihren unbedeckten Körper erneut, um dann seinen Blick wieder auf Michael zu lenken, der in seinem eigenen Blut auf dem Bett lag. Katrin bemerkte dies. Hektisch versuchte sie, die Situation richtigzustellen.

"Ich habe damit nichts zu tun. Das müssen Sie mir glauben." Katrin sah den Unbekannten

flehend an. Doch der zeigte keine Reaktion. Krampfhaft versuchte sie, ihn weiter zu überzeugen. "Ich bin heute Morgen wie aus einem Koma nackt neben meinem Bruder liegend aufgewacht, mit dem ich wohl ...", sie blickte an sich herunter.

"Sie meinen, sie haben mit ihm ...", den Rest ließ der Unbekannte offen.

"Ja. Ich meine, nein", korrigierte sich Katrin schnell wieder. "Wir hatten nicht eine solche Beziehung", wehrte Katrin jetzt vehement ab.

"Das glaube ich Ihnen allerdings gerne", antwortete Alan spöttisch.

"Was soll das heißen?", fragte Katrin jetzt aufbrausend. "Glauben Sie, ich bin nicht ...", der Rest ging bereits in Alans abwehrender Antwort unter.

"Nein, nein. Um Gottes willen. Das wollte ich damit nicht ausdrücken. Sie sind sehr, sehr ...", jetzt geriet er ins Stocken. Dabei deutete er mit beiden Händen von oben nach unten und wieder zurück auf ihren Körper. "Ich meinte ja nur, er hatte ...", wieder entstand eine Pause, "... kein derartiges Interesse. Ich glaube, Sie ziehen sich jetzt besser etwas an. Wir müssen uns unterhalten."

Katrin blieb immer noch wie eine Marmorstatue unbeweglich an dem kleinen Tisch stehen. Verzweifelt sah sie ihren Gegenüber an. Doch der machte nur eine hilflose Bewegung, drehte

sich um und verschwand durch die Tür, die er hinter sich schloss.

Wieder allein im Raum, sah sich Katrin suchend nach ihrer Kleidung um. Sie fand diese an mehreren Stellen im Raum verteilt. Immer noch verzweifelt über die Tatsache, dass sie sich an gar nichts erinnern konnte, begann sie sich anzuziehen. Dabei versuchte sie es zu vermeiden, ihren toten Bruder auf dem Bett anzusehen. Als sie sich endlich fertig bekleidet hatte, nahm sie die Bettdecke und legte diese über den Toten. Danach verließ sie, mit einem letzten Blick auf das Bett, das Zimmer. Alan wartete bereits in der Küche auf sie, wo zwei Tassen mit dampfendem Kaffee auf dem Tisch standen. Auf dem Herd befanden sich verschiedene Töpfe und Pfannen, aus denen es nach einem englischen Frühstück duftete. Als Katrin den Raum betrat, drehte sich Alan zu ihr um. Seine Augen verrieten, dass er immer noch im Zweifel darüber war, was er von der Situation halten sollte. Katrin begab sich mit unsicheren Schritten zu dem ihr am nächsten stehenden Stuhl, auf den sie sich fallen ließ. Mit zitternder Hand griff sie nach einem der Becher, aus dem sie einen langen Schluck nahm. Alan hatte sich wieder dem Herd zugewandt. Es vergingen weitere zehn Minuten, ohne dass einer der beiden sprach.

## Kapitel Drei

Nachdem die beiden eine Kleinigkeit gefrühstückt hatten, eröffnete Alan das Gespräch. Seine Stimme schreckte Katrin aus ihren Gedanken auf. Diese beschäftigten sich jedoch weniger mit ihrem toten Bruder, sondern mehr mit dem Unbekannten, der hier an diesem Tisch saß. Wer war er und wie war er in das Haus hinein gekommen? Wenn er ihren Bruder kannte, in welcher Beziehung stand er zu ihm? Und was sollte überhaupt die Bemerkung, dass ihr Bruder andere Interessen gehabt hätte? Eins schien jedoch festzustehen. Er hatte nichts mit dem Mord zu tun, denn dann hätte er sie wahrscheinlich ohne Zögern auch umgebracht. Oder war er vielleicht doch der Mörder? Warum hatte er noch nicht die Polizei gerufen? Möglicherweise war er zurückgekommen, weil er noch etwas zu erledigen hatte. Katrin konnte die Spannung nicht mehr aushalten. Ihr Kopf drehte sich ruckartig herum und ihre Augen bohrten sich in sein Gesicht.

"Wer sind Sie und wie sind Sie in dieses Haus gekommen?", schrie sie Alan an. Der zuckte sichtlich zusammen. Allmählich wurde ihm in der Gegenwart dieser Frau ein wenig unwohl. Ihr Blick, der Zustand der Leiche und einige

andere Dinge deuteten auf eine Psychopathin hin.

"Vielleicht sollten wir doch besser die Polizei verständigen", antwortete Alan, ohne zunächst auf ihre Frage einzugehen. Doch das hätte er besser gelassen. Katrin stand so schnell von ihrem Stuhl auf, dass dieser dabei umfiel und sie den Tisch um mehrere Zentimeter von sich stieß. Alan war davon so sehr überrascht, dass auch er von seinem Stuhl aufsprang und sich über das umgestürzte Möbel einige Meter rückwärts nach hinten begab, bis er an den noch heißen Herd stieß. Erschrocken zog er seine Hand von der heißen Platte. Katrin hatte sein Missgeschick beobachtet und stürzte jetzt auf ihn zu, um ihm zu helfen. Doch das verstand Alan völlig falsch. Hektisch griff er in die nächste Schublade und förderte nach einigem wühlen ein Messer hervor, welches er Katrin entgegenhielt. Die bremste sofort ihren Lauf, um sich sogleich wieder ein Stück zurückzuziehen. Alan wechselte die Hand mit dem Messer und drehte mit der anderen den Wasserhahn auf. Dann ließ er das kalte Nass über die Brandblase fließen, während er Katrin nicht aus den Augen ließ. Diese wiederholte nun mit ängstlicher Stimme ihre Frage von vorhin.

"Mein Name ist Alan Arkin. Ich bin ...", seine Stimme geriet ins Stocken, "... war ein enger Freund von Michael. Wir haben in letzter Zeit an

einem gemeinsamen Projekt gearbeitet. Genau genommen ist es sein Projekt gewesen. Ich habe ihm lediglich geholfen und ihn in einigen Dingen unterstützt. Das erklärt auch, wie ich in dieses Haus gekommen bin. Michael hatte mir einen Schlüssel gegeben, damit ich hier auch weiter arbeiten kann, wenn er nicht Zuhause ist. Und jetzt erklären Sie mir bitte, wer Sie sind und was Sie hier machen."

"Ich bin Katrin, Michaels Schwester. Michael hatte mich in sein Haus eingeladen, weil ich hier in Schottland an einer Konferenz für Archäologen und Bibelforscher teilnehme. Das Anwesen hier ist so groß, meinte Michael, dass er sich über ein wenig Gesellschaft freuen würde. Allerdings muss ich gestehen, habe ich Michael noch kein einziges Mal gesehen seit, dem ich hier angekommen bin."

"Warum?", fragte Alan erstaunt.

"Kurz bevor ich hier eingetroffen bin, erhielt ich eine SMS von meinem Bruder, dass er derzeit nicht zu Hause sei. Er bat mich, den Schlüssel für das Anwesen bei einer Bekannten in Melrose abzuholen. Das habe ich auch getan. Ich bin dann gestern Abend hier im Abbotsford House angekommen. Als Erstes habe ich mich frisch gemacht. Danach fand ich einen Zettel von Michael am Kühlschrank, dass er im Ofen bereits etwas vorbereitet hatte. Schließlich bin ich ins Bett gegangen, weil die lange Reise von

Münster hier her mich doch sehr erschöpft hatte."

Bei der Erwähnung des Namens Münster runzelte Alan die Stirn. Natürlich kannte er die Stadt nicht. Daher musste Katrin ihm erst noch erklären, dass sowohl Michael als auch sie aus Deutschland stammten. Alan hatte ihren Bruder immer für einen waschechten Schotten gehalten, da dieser schon seit über zwölf Jahren an der Napier University in Edinburgh studierte und sogar jedes Jahr an den Highland Games teilnahm. Als Alan ihr das erzählte, musste Katrin kurz kichern. Sie sah ihren Bruder vor ihrem inneren Auge, wie er mit einem Schottenrock bekleidet Baumstämme durch die Gegend warf. Doch dieser Moment der Heiterkeit währte nur wenige Sekunden. Sehr schnell wurden beide wieder ernst und Alan beschloss, das Messer wieder in die Schublade zurückzulegen. Auch Katrin wurde jetzt klar, dass dieser Mann mit größter Wahrscheinlichkeit nichts mit dem Mord an ihrem Bruder zu tun hatte. Gemeinsam begannen sie nun zu überlegen, was sie mit dem Leichnam machen sollten. Natürlich wäre es am einfachsten, wenn man die Mordwaffe und die Fingerabdrücke auf ihr einfach verschwinden lassen würden. Nur dann würde die Polizei wahrscheinlich eine langwierige Untersuchung des Falles beginnen, die unter Umständen dazu



führte, dass sie über Wochen oder gar Monate hier in Schottland festgehalten würde. Möglicherweise würde es sogar zu einem Prozess kommen, in dem man sie anklagte. Und da es so aussah, als wenn sie die einzige Person gewesen war, die zur Tatzeit sich auf dem Anwesen befand, würde man sie vermutlich wegen Mordes verurteilen und ins Gefängnis stecken.

Alan wusste nicht warum, aber er hatte das Gefühl, dass Katrin am Tod ihres Bruders unschuldig war. Er hoffte inständig, damit nicht falsch zu liegen, als er ihr seine Hilfe anbot. Um sich ganz sicher zu sein, blickte er ihr tief in die Augen und fragte sie eindringlich, ob sie etwas mit dem Mord zu tun hätte. Katrin beteuerte glaubwürdig, dass sie zwar von nichts, was in den letzten Stunden passiert war, eine Ahnung, sie aber unter gar keinen Umständen ihren Bruder ermordet hatte. Alan beschloss ihr zunächst zu glauben und machte sich mit Katrin zusammen auf den Weg durch das Haus zu ihrem Schlafzimmer. Gemeinsam überlegten sie auf dem Weg dorthin, wie sie weiter vorgehen wollten. Katrin schlug vor, den Tatort auf Spuren zu untersuchen, die eventuell von dem oder den Tätern zurückgelassen wurden. Alan gab zu bedenken, dass er kein ausgebildeter Polizist oder Spezial Agent sei. Daraufhin grinste Katrin ihn an und erklärte, die

Archäologie sei auch nichts anderes als die Suche nach Spuren. Nur, dass die Leichen viel älter waren.

Doch leider nützten ihre archäologischen Fähigkeiten den beiden nichts. Wer auch immer diesen Mord ausgeführt hatte, war beim Verlassen des Tatortes sehr gründlich gewesen. Die beiden fanden nicht einen einzigen brauchbaren Hinweis auf die Täter. Alan bat Katrin darum, ihm noch einmal genau zu beschreiben, was sie nach dem Aufwachen gesehen hatte. Während Katrin dies tat, deckte Alan den Leichnam erneut auf und betrachtete den toten Körper. Plötzlich fiel ihm etwas auf, was er beim ersten Mal nicht gesehen hatte. Auf Michaels Brust waren einige geometrische Zeichen zu sehen. Schnell holte er sein Notizbuch aus der Tasche und begann damit, die Zeichen abzuzeichnen. Katrin trat näher an ihn heran, um zu sehen, was er dort machte. Erst jetzt fielen auch ihr die Zeichen auf. Sie fragte Alan was das bedeutet, aber der konnte ihr keine Antwort darauf geben.

Nachdem die beiden sich wieder in der Küche eingefunden hatten, fiel Katrins Blick auf eine Zeitung, die auf der Ecke der Arbeitsplatte lag. Aus purer Gewohnheit griff sie danach und schaut auf das Datum. Plötzlich wurde ihr Gesicht kalkweiß. Sie fragte Alan, ob das die Zeitung vom heutigen Tage wäre. Alan

bestätigte das. Er hatte die Zeitung mit hereingebracht, als er heute Morgen das Haus betrat. Katrin fragte sofort nach, wie spät es sei. Alan deutet auf eine Uhr an der Wand. Katrins Blick folgte dem Zeigefinger. Hektik und Panik brachen bei ihr aus. In schnellen Worten erklärte sie Alan, dass sie umgehend nach Edinburgh müsste, wo sie in zwei Stunden einen Vortrag auf der Konferenz halten sollte. Alan war ein wenig verwirrt über die Tatsache, dass Katrin, die heute Morgen erst ihren Bruder tot aufgefunden hatte, dies jetzt scheinbar völlig verdrängte, und zu ihrer Konferenz wollte. Trotzdem bot er ihr an, sie dorthin zu fahren. Doch Katrin war schon in Gedanken mit ganz anderen Dingen beschäftigt. Ihr war auf einmal klar geworden, dass ihr drei Tage in ihrem Gedächtnis fehlten. Doch davon erzählte sie Alan nichts – noch nicht.